**Revue de Traduction et Langues Volume 15 Numéro 02/2016, pp. 37-46**
**Zeitschrift für Übersetzung und Sprachen** **مجلة الترجمة واللغات**
**ISSN (Print): 1112-3974** **EISSN (Online): 2600-6235**

# Textlinguistik und Textualität
## *Text Linguistics and Textuality*

**Anes Isma**
**University of Oran2 Mohamed Ben Ahmed- Algeria**
**anes_isma@yahoo.fr**
**Laboratoire de Traduction et Méthodologie TRADTEC**

**Um dieses Papier zu zitieren :**
Anes, I. (2016). Textlinguistik und Textualität. *Revue Traduction et Langues 15(2),* 37-46.

**Abstract:** *In this article, it is a question of textual linguistics. Meanwhile, first are numerous theoretical works on textual linguistics. This will help us to define and characterize their particularities. It is therefore advisable to give a slightly broader overview of the terms and concepts of textual linguistics. In this article we want to deal more systematically and in more details with the text sentence. We will clarify the question of what a text is and what features characterize texts. We will first consider the concept of textuality, the criteria are also described. Next, we deal with the terms text type and text typology.*
*After presenting some basic notions of text linguistics, let's try to summarize the main points of this article. As a young discipline, text linguistics belongs to applied linguistics.*
*The article focuses then upon theoretical considerations on text linguistics, i.e. basic concepts, points of view of linguists. In doing so, we focus on textuality criteria, which play an extremely important role in text analysis. So here lies the presentation of textuality criteria, so that we rely on some well-known linguists, notably Beaugrande&Dressler (1981) who, in their influential Introduction to Textual Linguistics, have proposed a text definition in which they classify texts using seven criteria from the so called non-texts. Texts are situational and culturally shaped acts of communication that have both extra-linguistic and intra-linguistic characteristics. These are closely related.*
*Text types are also considered in this work. Accordingly, it could be stated that text linguistics has emerged as a modern scientific discipline in order to capture and describe the subject of study "text" in its content and formal aspects, but also shown the difficulty of an exact concept of text type, especially in the pre-theoretical use of this term.*
**Keywords:** *textual linguistics, textuality, text, language, linguistics, text type, text genre*.
**Resümee:** *In diesem Artikel geht es um die Textlinguistik. Inzwischen liegen zuerst viele theoretische Arbeiten zur Textlinguistik vor. Dadurch werden wir sie definieren und ihre Besonderheiten charakterisieren. Es empfiehlt sich deshalb im Rahmen dieses Artikels einen etwas breiteren Überblick über Begriffe und Konzepte von Textlinguistik zu geben. In diesem Artikel wollen wir uns etwas systematischer und ausführlicher mit dem Textbegriff beschäftigen. Dabei werden wir die Frage klären, was ein Text überhaupt ist und welche Merkmale Texte charakterisieren. Zuerst werden wir uns den Begriff Textualität ansehen, dann werden ihre Kriterien kurz dargestellt. Anschließend gehen wir auf die Begriffen Texttyp und Textsorte ein.*
**Sclüsselwörter**: *Textlinguistik, Textualität, Text, Sprache, Linguistik, Texttyp, Textsorte.*

***Entsprechender Autor: Anes Isma***

## 1. Einleitung

Die Textlinguistik ist eine junge Disziplin, die sich ab den sechtziger Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelt hat und als eine eigenständige Disziplin der deutschen Sprachwissenschaft etabliert, die sich weitgehend an Texten der Allgemeinsprache orientiert.

Textlinguistik gehört zur angewandten Linguistik bzw. theoretischen Linguistik, die die Sprache in einer bestimmten Zeit untersucht und die historische Entwicklung der Sprache beschreibt. Sie beschäftigt sich mit satzübergreifender sprachlicher Struktur. Eine Angewandte Textlinguistik hat auch bedeutende Schwerpunkte in anderen Bereichen beispielweise in der Texttechnologie, der Korpus-und Computerlinguistik usw.

Textlinguistische Überlegungen werden oft in ein interdisziplinäres Forschungsfeld integriert und für praxisorientierte Anwendungen genutzt, z.B. bei der Analyse von Pressetexten, Textsortenbeschreibungen in der forensischen Linguistik. Die Erweiterungen textliguistischer Forschung werden am Beispiel der Fachtextlinguistik besonders deutlich, die Anwendungsmöglichkeiten am Beispiel der Sprachdidaktik.

Man stellt allerdings auch fest, dass linguistische Erkenntnisse nur dann erfolgreich in den Sprachunterricht übernommen werden können, wenn sie in ein sinnvolles didaktisches Konzept integriert sind. Zu dem Begriff der Textlinguistik sind die Autoren der Meinung, dass

> Textlinguistik einen Zweig der Sprachwissenschaft bezeichnet, der sich mit den sprachlichen Mitteln befasst, durch die ein Text erst zum Text wird, und dass die Textlinguistik nach den textkonstituierenden Elementen fragt. (FRIEDRICH, U. /HUBER, M. /SCHMITZ, U. 2008:84)

Die Auffassung von angewandter Sprachwissenschaft ist umfassender und komplexer. Ihr Ziel liegt darin, nach einer echten Synthese die vielfältigen Anwendungsbereiche linguistischer Erkenntnisse zu behandeln. Die angewandte Sprachwissenschaft ist deshalb als offene Disziplin bezeichnet worden.

Die Textlinguistik beschäftigt sich mit den Elementen, die einen Text ausmachen und sie versucht auch eine Klassifizierung von verschiedenen Texten zu schaffen.

Broda weist darauf hin: […] Einerseits versucht die Textlinguistik die Definition vom Text zu bestimmen und Texte zu klassifizieren. Andererseits befasst sie sich mit dem Bau und der Struktur von Texten.“ (BRODA, P. 2002: 3)

In der Textlinguistik bilden grundsätzlich sowohl schriftliche Texte als auch mündliche Texte den Untersuchungsgegenstand.

## 2. Einige Textdefinitionen

Die Arbeit gehört also zu den Texten. In jüngster Zeit hat man auch den Text als Gegenstand der Analyse entdeckt. Der Text ist ein sprachliches Zeichen. Die Sprache kommt stets nur in Texten vor. Die Autoren definieren den **„**Text als eine formale durch Anfang und Ende markierte sprachliche, insbesondere schriftliche Äuβerung ist, z.B. eine inhaltlich zusammenhängende und abgeschlossene Folge von Sätzen. “ (FRIEDRICH, U. /HUBER, M. /SCHMITZ, U. 2008:84)

Die neue Sprachwissenschaft bezeichnete den Text als sprachliches Zeichen. Der Vater des Strukturalismus F. de Saussure definiert die Sprache als System von Zeichen, die Ideen ausdrücken. In neuerer Linguistik gelangte der Text als kommunikative Einheit in dem Blick.

Das Wort „Text" bedeutet in der Alltagssprache zumeist ein sprachliches Gebilde, das eine schriftliche Form besitzt und mehrere Sätze umfasst. Der Terminus Text stammt aus dem lateinischen (Textus) und bedeutet Gewebe.Texte sind Einheiten, in denen verschiedene Elemente miteinander verbunden sind. Diese Meinung findet sich auch bei Averintseva-Klisch, die sie folgendermaßen versprachlicht:

> „Man kann in erster Näherung also festhalten: Ein Text ist ein Gewebe aus sprachlichen Zeichen. Dies wäre eine Charakterisierung, die hauptsächlich auf die Form eines Textes, das, woraus ein Text besteht, ausgerichtet ist." (AVERINTSEVA-KLISCH, M. 2013: 1)

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es sich bei Texten nicht um ein Gewebe aus Wörtern geht, sondern um Kombinationen aus größeren Einheiten. Texte werden oft mit längeren Schriftstücken in Zusammenhang gebraucht, Ziel der Linguistik besteht nun darin, einen Textbegriff einzuführen, der sehr breit und allgemein gehalten ist. Bestimmte Kriterien entscheiden auch, ob etwas als Text oder Diskurs angesehen werden kann oder nicht.

Als spezifische Integrationsinstanz für textuelle und situativ-soziale Parameter erweisen sich auch Diskurse. Im Zentrum dieser Integrationsprozesse steht jeweils ein thematisch-semantischer Kern als gemeinsamer Fokus für die jeweils beteiligten Diskurs-Texte. Daher werden Diskurse auch als ein wichtiges didaktisches Potenzial bezeichnet.

Texte können auch minimal aus einem Wort bestehen, und ihr Umfang ist maximal unbegrenzt. Allerdings gilt der Text als eine sprachliche Einheit, die mehr als einen Satz umfassen kann, also immer danach befragt werden, an wen er gerichtet ist und für welche Adressaten er adäquat erscheint.

Vereinfachend kann man davon ausgehen, dass es sich bei einem Text um die Verbindung von mehreren Sätzen handelt.

So können Texte nach ganz unterschiedlichen Gesichtspunkten untersucht werden, nach ihren strukturellen, semantischen oder pragmatischen Eigenschaften oder auch nach kognitiven, kommunikativen oder soziolinguistischen Kriterien. Diese Meinung findet sich auch bei von Stutterheim und Klein, die sie folgendermaßen versprachlicht**:**

> „Texte besitzen eigenständige Realitäten sowohl auf der kognitiven als auch auf der kommunikativen Ebene. Es kommt jedoch darauf an, die gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen diesen beiden Ebenen theoretischen und Empirisch exakt zu analysieren. Der damit verbundene Forschungsaufwand ist erst in Ansätzen erkannt und bearbeitet." (VON STUTTERHEIM, C. /KLEIN, W.2008: 218)

Man geht davon aus, dass in einem Text zentrale Textgegenstände immer wieder aufgenommen werden. Dadurch kann das Thema erschlossen werden. So hat jeder Text

ein Haupttema, das auf verschiedene Weise ausgeführt werden kann. Man kann etwas beschreiben, erklären oder Argumente vorbringen.

Von Produzenten (Sprechern oder Schreibern) werden Texte zu ganz bestimmten Zwecken für ganz bestimmte Rezipienten (Hörer oder Leser) hergestellt. Durch äußere Gegebenheiten ist der Text in seinem Anfang und Ende bestimmt.

Spitzl berief sich auf den Gegenstand des Textes wie folgt:

> „[…] Texte werden hiernach schriftlich verfasst und setzt nach sich mit Text auseinander, setzt man sich gleichzeitig mit dem geschriebenen Wort auseinander.“ SPITZL, D. (2009)., Grundlagen der Textualität Textbegriff und Textualitätskriterien Studienarbeit, Grin Verlag Berlin, S.3

Nach der funktionalen Theorie ist der Text in erster Linie eine Kommunikationseinheit. Aus diesem Grund ist also zu erwarten, dass diese Definition nicht auf die sprachlich-formale Seite der Texte ausgerichtet ist, sondern auch intermediale Texte erfassen kann.

Ebenfalls sind Texte durch den Kommunikationsgegenstand beispielsweise das Thema determiniert. Sie können sich auch aus Äußerungen konstituieren. Texte müssen auch Normen der Textualität entsprechen. Dies bedeutet, dass Texte situativ sein müssen. Obwohl der Text sich inhaltlich ständig erweiterte und neu beladen wird, lässt sich stets als sprachliches Gebilde verstehen.

### *2.1.Zum Begriff Textualität*

Unter Textualität soll man verstehen was einen Text konstituiert. Man verteht auch unter diesem Begriff in der Textlinguistik die Eigenschaft ein Text zu sein. Auch in der Alltagsprache werden nur solche sprachlichen Äußerungen als Text bezeichnet, die bestimmte Kriterien erfüllen.

In der Textlinguistik sind allgemeine Textbedingungen unter dem Begriff der Textualität zusammengefasst. Ein sprachliches Gebilde muss also gewisse Textualitätmerkmale aufweisen, um als Text zu gelten. So ist ein konkreter Text aber nicht nur eine Realisierung der allgemeinen Größe „Text“, er repräsentiert vielmehr zugleich auch eine bestimmte Textsorte.

### *2.2.Die Textualitätskriterien*

So sind sieben Kriterien der Textualität zu unterscheiden: Intentionalität, Kohäsion, Kohährenz, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität und Intertextualität.

#### *2.2.1. Die Kohäsion*

Wie die Wörter und Sätze im Text durch grammatische und lexikalische Mittel verknüpft sind, d.h. die grammatische Relation zwischen den Sätzen. Diese Relation ist sowohl in der Bedeutung als auch in der Form. Ein Aspekt der Kohäsion, der die Wiederholung von einem Element ist, heisst die Rekurrenz.

Auf die äußere Gestalt des Textes bezieht sich die Kohäsion, z.B. auf Tempusformen, Pronomen, Junktionen, Relativwörter, bestimmte Adverbien und Präpositionen u.a.

Zu der Kohäsion gehören diese Mittel: Rekurrenz (Wiederholung).
Als kohäsive Mittel sind also vor allem Verweise und Wiederaufnahmen (Anaphern, Substitutionen, Wiederholung von lexikalischen Elementen) zu nennen.
Kohäsion wird also verstanden als die grammatische Verknüpfing von Komponenten des Textes auf der Textoberfläche und ein textgebundenes Phänomen.

Man kann die Einheit des Textes als Kohäsion bzw. Kohärenz bezeichnen. Diese Einheit wird durch inhaltliche und formale Gestaltung gewährleistet. Beide Kriterien bezeichnen Verknüpfungen auf unterschiedlichen Ebenen des Textes. Die Oberflächenstruktur besteht in den Bestandteilen eines Textes, in dem man sprachliche Mittel grammatischer oder semantischer Art, die einen Textzusammenhang produzieren, dann spricht man von der Kohäsion eines Textes. Der Zusammenhalt eines Textes, der in der Tiefenstruktur angelegt ist, wird als Kohärenz betrachtet.

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass die Kohäsion die gegenseitige grammatische Verbundenheit zwischen den Einheiten der Textoberfläche ist, wobei die konventionalisierten grammatischen Abhängigkeitsbeziehungen zum Tragen kommen.

### *2.2.2. Die Kohärenz*

Inhatlich logischer Zusammenhang eines Textes. Sie ist die semantische kontextuelle kognitive Relation.

Der Begriff der Kohärenz nimmt Bezug also auf den inhaltlichen Zusammenhang von Texten und stützt sich auf semantische Kriterien. Durch die Proform erfolgt die Kohäsion und auf Begründung beruht die Kohärenz und wird implizit deutlich. Auf anderer Seite beruht die Kohärenz auf Konzessivität.

Die Kohärenz ist nicht nur als Merkmal von Texten, sondern vielmehr als Ergebnis Kognitiver Prozesse der Textverwender.
Zum Anderen sagt Schwarz-Friesel:

> „In der Textlinguistik muss es bei der Erklärung von Kohärenz um die konstitutiven Bedingungen der konzeptuellen Plausibilität des inhaltlichen Zusammenhangs gehen. Die Kriterien der Kohärenz gehen einher mit Akzeptantzkriterien des sprachkompetenten Benutzers zur textuellen Kontinuität und damit mit den Plausibilitätskriterien zur semantisch-konzeptuellen Elaboration.“ (SCHWARTZ-FRIESEL, M.2006:73)

So wird Kohärenz als semantische und sinngemäße Verbundenheit der Textoberfläche berücksichtigt.

### *2.2.3. Die Situationalität*

Sie ist eines von sieben Kriterien der Textualität. Die Beziehungen zwischen den Texten und Situationen, die ihre Verwendung betreffen. Die Situation des Textproduzenten unterscheidet sich auch von der Situation des Textrezipienten. Der Terminus Situationalität bezieht sich auf die Faktoren, die einen Text für eine Kommunikationssituation relevant machen.

Die Situationalität betrifft also die Gesamtheit der Faktoren z.B. Zeit, Ort, Umstände usw. Sprachliche Aüßerungen werden vor dem Hintergrund der Intentionen und Interessen der Textproduzenten und Rezipienten formuliert. Zum Anderen sagt Fix:

> „Situationalität ist das Kriterium, das sich auf die „Außen-Faktoren, "auf die Situation bezieht, in der mit dem Text gehandelt wird. Zugleich wird-umgekehrt-hier der Blick auch auf die Textelemente gerichtet, die die Situation sprachlich verdeutlichen." (FIX, U.2008: 24)

Spolders bezieht sich in ihrer Begriffsbestimmung auf Situationalität, indem sie äußert:

> „[…] die Situationalität orientiert sich an der Relevanz, die ein Text für eine kommunikative Situation besitzt. Im Bezug auf den Rezipienten wiederrum bdeutet dies nichts anderes, als das in einer Vorlesung Deutsche Literatur auch ein Vortrag über dieselbige gehalten wird, und nicht über z.B. die Diagnose von Altersdemenz." (SPOLDERS, S. 2006: 4).

### *2.2.4. Die Intentionalität*

Der Sprecher oder Schreiber (Textproduzent) mus seine bestimmte Absicht verfolgen, d.h es handelt sich um einen Zweck oder eine Intention, d.h. mit welcher Intention, mit welchem Zweck schafftt man den Text.

Dieses Kriterium bezieht sich auf die Absicht des Textproduzenten, einen kohäsiven und kohärenten Text mit einer Funktion zu produzieren.

Unter Intentionalität versteht man die Einstellung des Textproduzenten, der einen kohäsiven und kohärenten Text bilden will, um die Absichten seines Produzenten zu erfüllen. Intentionalität wird ebenfalls als Transfer des Textproduzenten betrachtet. Ziel der Intentionalität besteht darin, den festgelegten kommunikativen Zweck im Texterzeugungsplan zu erreichen.

### *2.2.5. Die Akzeptabilität*

Sie betrifft den Textempfänger (erwartet kohäsiven und kohärenten Text). So gilt die Akzeptabilität als Spiegelbild der Intentionalität. Hier ist gemeint, dass ein Text von den Rezipienten in einer bestimmten Situation anerkannt werden muss.

Dieses Kriterium betrifft also die Fähigkeit des Emfängers, den Text auch so zu verstehen und führt zur Pragmatik, die das Verhältnis zwischen Sprache und Anwender untersucht. Es ist die Einstellung des Textrezipienten, der einen kohäsiven und kohärenten Text erwartet, der für ihn nützlich oder relevant ist.

Akzeptabilität als Textualitätskriterium umfasst die Einstellung des Textrezipienten zum Text. Die Akzeptabilität eines Textes hängt nach Beaugrande / Dressler einerseits von der Qualität des Textes, seiner Kohärenz, Verständlichkeit und Informativität ab, andererseits von der Erwartung des Rezipienten und dessen Fähigkeit, den Text zu verstehen.

### *2.2.6. Die Informativität*

D. h. dem Rezipienten werden neue Informationen (verbunden mit Thema-Rhema Gliederung). Informativität ist nicht gleich zu setzen mit Thematizität. Ein Text hat zwar ein Thema. Das Thema wird realisiert auf der Basis von mehreren unterschiedlichen Informationen. Unter Informativität versteht man also Informationsgehalt einer Aussage. Hinter Informativität verbirgt sich dynamische Progression zwischen mehr redundanten und mehr progressiven Textteilen.

Ein Text kann informativ sein, wenn er für den Rezipienten neue Informationen bringt. Die Informativität steigt nicht unbedingt mit der Anzahl der Propositionen. Vielmehr geht es um die Qualität der Information, nicht um die Quantität. So ist die Informativität ein Textmerkmal, der die Quantiät und Qualität betrifft. Nach verschiedenen Sprachwissensschaftlern gehört die Informativität eines Textes zu den Kriterien der Textualität, die als konstitutive Prinzipien der Textkommunikation fungieren.

### *2.2.7. Die Intertextualität*

Unter semiotischen, psychoanalytischen, philosophischen Aspekten wurde die Intertextualität von der Literaturwissenschaft betrieben. Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass die Auseinendersetzung mit dem Phänomen der Intertextualität sich zuerst im Umfeld der Beschäftigung mit künstlerischen Texten findet.

Anknüpfung an Vorläufertexte (Prätexte, im Austausch mit anderen Texten). Intertextualität meint den grundlegenden Bezug eines Textes auf andere, vorher produzierte Texte. Bei diesem Kriterium ist gemeint, dass jeder Text sich synchron und diachron auf andere Texte bezieht und nur eine Bedeutung erlangt. Die Intertextualität hängt direkt mit einem solchen komplexen Kommunikationsmodell zusammen, d.h. mit der Annahme, dass jeder Text in einen Kontext eingebettet ist und mit vielen anderen Texten synchron und diachron zusammenhängt. So bedeutet dieses Kriterium, dass alle Texte auf andere Texte verweisen. Dabei wird die strukturelle Intertextualität von der semantischen Intertextualität unterschieden.

Als ein weiteres Merkmal nichtfachlicher Texte erweist sich also die Intertextualität. Diese Intertextualität ist nicht nur auf Texte der Allgemeinsprache beschränkt, sondern gilt in der Regel auch für Fachtexte.

So expliziert Intertextualität die Tatsache, dass der Gebrauch eines Textes von einem oder mehreren bereits bekannten bzw. geltenden Texten mitbestimmt wird. Voraussetzung für eine gelungene Textaufnahme bzw. effektives Textverständnis ist ihre eindeutige Zugehörigkeit zu einem oder mehreren Texttypen beispielsweise, Kritik, Vertrag, Bewertung u.a.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass diese Kriterien heterogen sind. Es ist darauf hingewiesen, dass Kohärenz und Kohäsion sich in erster Linie mit dem Text selbst beschäftigen, Intentionalität auf dem Autor bezieht, Akzeptabilität und Informativität den Leser-Blickpunkt einnehmen, und dass die Aufgabe der letzten Kriterien Situationalität und Intertextualität darin besteht, auf die Interaktion zwischen dem Autor und dem Leser abzuzielen und ein gemeinsames kulturelles Wissen bei beiden vorauszusetzen.

### *2.3.Texttyp und Textsorte*

Textlinguistik beschäftigt sich also mit den Struktureigenschaften des Textes. Sie ist in der Lage, eine sprachwissenschaftliche Disziplin darzustellen, die sich mit der Abgrenzung und Klassifikation von Texten befasst. Sie ist heute mehr als nur bestimmte sprachwissenschaftliche Teildisziplin. Durch Textlinguistik werden der Bau und die Struktur von Texten untersucht. Hier geht es um die sprachlichen Elemente, die den Text konstituieren. Das vorliegende Ausführen beschäftigt sich vorwiegend mit den Grundbegriffen: Texttyp und Textsorte.

#### *2.3.1. Texttyp*

Als Texttypen werden Texte in der Sprachwissenschaft beschrieben. Bezüglich des Faktors Texttyp bemerken die Autoren Folgendes:

> „Texttypen betrachten wir mit Ehlich (1983) als zweckbedingte kommunikative Abläufe mit Textcharakter, deren semiotischer Realisierungsmodus ebenso noch nicht spezifiziert ist wie ihr detaillierter Phasenablauf. Texttypen können mit anderen, funktional verwandten, Texttypen Netze bilden, die für einen bestimmten institutionellen Bereich typisch sind.“ (AUTOREN KOLLEKTIV, 2006: 386)

So werden Texte zu Texttypen auf der Basis linguistischer Kriterien zusammengefasst. Zu den Textsorten verlaufen Texttypen in verschiedenen Kommunikationsdomänen.

#### *2.3.2. Textsorte*

Zweifellos besteht die Aufgabe der Textlinguistik, nicht nur in der Untersuchung von Mitteln der Textverknüpfung, sondern auch in der Klassifikation der Texte nach sogenannten Textsorten. Sprache kommt nur in Texten vor und jede Textsorte wird von einem Text gefolgt.

Die Aufgabe der Sprache besteht darin, die Rezeption und Produktion von Texten. Nach Adamzik muss allerdings zwischen einer unspezifischen und einer spezifischen unterschieden werden d.h. einerseits Textsorte als irgendeine Sorte oder Menge von Texten, die nach irgendeinem Differenzierungskriterium unterschieden werden, und andererseits Lesart als Klassen von Texten, die nach textkonstitutiven Merkmalen differenziert sind.

Aus diesem Grund kann man feststellen, dass jeder Text funktional und strukturell ist, Man bezeichnet ihn als ein Stück kommunikativer Handlung. Der Text versucht auch einen Empfäger auf bestimmte Weise zu beeinflüssen. Mit den detaillierten Kannbeschreibungen sind die Textsorten verknüpft, d.h. zu jeder detaillierten Kannbeschreibung wird eine Anzahl von Textsorten aufgelistet. Zur Bezeichnung aller sprachlichen Produkte wird der Begriff Text benutzt, der als eine gesprochene Äußerung oder etwas Geschriebenes sein kann. Es kann demnach keine Kommunikation durch Sprache ohne einen Text geben.

Texte haben im sozialen Leben viele verschiedene Funktionen und unterscheiden sich in Form und Inhalt, aber der Unterschied liegt nicht nur in einem Kontext von

Mitteilungen, sondern auch in deren Präsentation. So können Texte in verschiedene Textsorten eingeteilt werden, die zu verschiedenen Genres gehören.
Auf der anderen Seite wurde die Textsorte hauptsächlich auf literarische Texte bezogen, aber wurde auch als Textbildungsmuster antizipiert.

## 3. Schluss

Nach der Darstellung einiger Grundbegriffe der Textlinguistik versuchen wir, die wichtigsten Punkte dieses Artikels zusammenzufassen. Als junge Disziplin gehört die Textlinguistik zur angewandten Linguistik.

Es ging um theoretische Überlegungen zur Textlinguistik, d.h. Grundbegriffe, Standpunkten von Sprachwissenschaftlern. Dabei konzentrieren wir uns über die Textualitätskriterien, die eine äußerst große Rolle bei der Textanalyse spielen. Es liegt hier also die Darstellung der Textualitätskriterien, somit setzen wir uns auseinander mit einigen bekannten Sprachwissenschaftlern insbesondere Beaugrande/Dressler (1981), die in ihrer einflussreichen Einführung in die Textlinguistik eine Textdefinition vorgeschlagen haben, in der sie Texte mit Hilfe von sieben Kriterien von so genannten Nicht-Texten abgrenzen. Texte sind situative und kulturell geprägte Kommunikationsakten, die sowohl außersprachliche als auch innersprachliche Merkmale aufweisen. Diese sind eng verbunden.

Textsorten wurden auch im Rahmen dieser Arbeit betrachtet. Zusammenfassend könnte festgestellt werden, dass Textlinguistik als moderne Wissenschaftsdisziplin herausgebildet hat, um den Untersuchungsgegenstand „Text“ in seinen inhaltlichen und formellen Aspekten zu erfassen und zu beschreiben, aber auch die Schwierigkeit eines genauen Textsortenbegriffs gezeigt, vor allem in prätheoretischen Gebrauch dieses Terminus.

## Referenzen

**[1]** HASSELHORN, A. (2009). *Pädagogische Psychologie: erfolgrei ches Lernen und Lehren*. Kohlhammer Verlag, Stuttgart.

**[2]** AUTOREN KOLLEKTIV, (2006). Genre, Habitus und wissenschaftliches Schreiben, in *Text-Verstehen Grammatik und darüber hinaus*, Blühdorn, H, Breindl, E & Waßner, U. H., Walter de Gruyter GmbH Berlin.

**[3]** AVERINTSEVA-KLISCH, M. (2013). *Textkohärenz,* Universität Verlag Winter GmbH Heidelberg.

**[4]** BRODA, P. (2002). *Textanalyse unter Einbeziehung der Textualitätskriterien Studienarbeit,* 1.Aufl., Grin Verlag.

**[5]** FIX, U. (2008). Text und Textlinguistik, in *Textlinguistik,* Janisch, N. (Hrg.), Gunter Narr Verlag Tübingen.

**[6]** FRIEDRICH, U., HUBER, M. & SCHMITZ, U. (2008). *Orientierungskurs Germanistik*, Klett Lerntraining GmbH, Stuttgart.

**[7]** SCHWARTZ-FRIESEL, M. (2006), Kohärenz Versus Textsinn, In *Angewandte Textlinguistik,* Scherner, M & Ziegler, A. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen.

**[8]** SPITZL, D. (2009). *Grundlagen der Textualität Textbegriff und Textualitätskriterien Studienarbeit,* Grin Verlag Berlin.

**[9]** SPOLDERS, S. (2006). *Textlinguistik als verborgener Inhalt der Lehrpläne Deutsch. Dokumentation, Kritik und ein Unterricht sbeispiel*. Studienarbeit, 1.Aufl.Grin Verlag.

**[10]** VON STUTTERHEIM, C. & KLEIN, W. (2008). Mündliche Textproduktion: Informationsorganisation in Texten, in *Textlingistik,* Janich, N. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen.